

Globalisierung der Musik

Eine Globalisierung der Musikkultur kann man nicht erst seit den letzten Jahren feststellen. Bereits in früheren Jahrzehnten beeinflussten sich die Musikrichtungen und die musikalischen Kulturen aus verschiedenen Ländern gegenseitig. So wurden in den 1950er Jahren viele Schweizer Musiker erstmals durch den Jazz und den Rock'n'Roll aus den USA beeinflusst. Diese Musikrichtungen wiederum hatten ihre Wurzeln unter anderem in der afrikanischen Musik.

In den letzten Jahren haben sich vor allem drei Dinge geändert: Der Plattenmarkt wird durch ein paar wenige mächtige Unternehmen aus den USA, aus Japan und Westeuropa beherrscht. Sie bestimmen, was weltweit als CD veröffentlicht wird und was in der Schublade bleibt. Die Musik, die in den USA gemacht wird, ist noch viel mehr zum Massstab für die ganze Welt geworden. Und weltweit kann man mit jedem Computer aus der ganzen Welt Musikdateien herunterladen (meistens geschieht dies illegal).

Der erste Lesetext schildert Ihnen, wie zwei Musikrichtungen aus den USA, nämlich Jazz und Rock'n'Roll, vor 50 Jahren schon die Musik in der Schweiz beeinflusst und damit "globalisiert" haben. Im zweiten Lesetext wird aufgezeigt, wie die weltweite CD-Industrie von ein paar wenigen global tätigen Platten- und Unterhaltungsfirmen beherrscht wird.

Für beide Lesetexte mit den dazu gehörenden Aufgaben 1-7 haben Sie insgesamt 40 Minuten Zeit.

Aufgabe 1

Lesen Sie den folgenden Lesetext 1. Sie werden dabei erfahren, wie in den 1950er Jahren die Musikrichtungen Jazz und Rock'n'Roll in der Schweiz aufgenommen wurden. In jenen Jahren der so genannten Hochkonjunktur lief die Wirtschaft sehr gut, die Leute hatten auf einmal Freizeit und einen bescheidenen Wohlstand. Man konnte sich auf einmal ein bisschen etwas leisten. Die Jugendlichen entwickelten ihre eigene Kultur und begannen ihre eigene Musik zu hören.

Lesetext 1

Frühe Globalisierung der Musik in der Schweiz mit Jazz und Rock'n'Roll

Der Rock'n'Roll der 1950er Jahre war die Verbindung zweier musikalischer Traditionen: Schwarzer Rhythmus traf auf weisse Sentimentalität. Der neue Stil hatte es nicht leicht, sich auch in den Gehörgängen der Schweizer Jugendlichen einzunisten. Auf dem ganzen europäischen Festland dauerte es eine ganze Weile, bis der neue Musikstil sich durchsetzen konnte. Ein Musikstil, der aggressiver, sexueller und lärmiger war als jeder andere vor ihm.

Als der Filmstar James Dean 1955 den jugendlichen Aussenseiter im Film "...denn sie wissen nicht, was sie tun" spielte und sich die Saugarme der Freizeitindustrie langsam von den USA über Deutschland in die Schweiz tasteten, hatten die Jugendlichen nicht nur die immer breitere Palette der Freizeitkultur, sondern vor allem sich selber zu entdecken. Die Bedrohung und die Anspannung der Kriegsjahre waren Vergangenheit. Auf einmal war Zeit da, viel Zeit. Zeit, die man selber gestalten konnte. Die wieder gewonnene Freiheit äusserte sich in einer offeneren Körperlichkeit, in einer eigenen Mode und in einer eigentlichen Freizeit-Kultur. Vergnügen wurde zum neuen Schlüsselwort: Es war im Kino, am Flipperkasten, auf dem Motorroller oder an der Tanzveranstaltung zu haben. Jugendliche entwickelten ihre eigenen Rituale und ihre eigene Sprache und definierten ihre Jugend damit selber.

Die 1950er Jahre waren auch in der Schweiz ein Jahrzehnt des technischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Umbruchs. Alles veränderte sich. Ein bescheidener Wohlstand war in Griffnähe. Für viele Schweizerinnen und Schweizer standen immer noch Fleiss und Tugendhaftigkeit ganz oben auf der Liste. Wer viel arbeitete, konnte sich dafür später auch etwas von dem leisten, was die schleichende Amerikanisierung möglich machte. Den Sibir-Kühlschrank vielleicht, die Möbel-Pfister-Polstergruppe oder das eigene Auto. "Schöner leben" war das Motto der Schweizer Fünfzigerjahre. "Nie wird so wenig gewagt wie in der Hochkonjunktur", meinte der Schriftsteller Max Frisch in seiner 1.-August-Rede von 1957.

Bill Haleys "Rock Around The Clock" war die erste Platte, die in hiesigen Breitengraden mit dem Rock'n'Roll-Stil in Verbindung gebracht wurde. Die Single verkaufte sich ab 1955 so gut, dass man auch in Jazzkreisen auf sie aufmerksam wurde. Der Familienvater Haley ging zur Zeit seiner grossen Erfolge bereits auf die 30 zu, sah mehr merkwürdig als attraktiv aus und erinnerte eher an einen Vertreter für Landwirtschaftsmaschinen als an ein Teenidol. Dennoch war er der erste Boss des Rock, gerade auch in der Schweiz. Der Mann mit dem Mondgesicht und der Schmalzlocke war der erste Rocker, der Europa persönlich bereiste. Für viele Europäer wurde Haley zur Inkarnation des Rock'n'Roll ebenso wie Elvis Presley, der sich aber nie für Europa interessiert hat.

Es war der Jazz gewesen, der das rhythmische Erdbeben zuerst angekündigt hatte. Der erste grosse US-amerikanische Pop-Star der Nachkriegszeit hiess Louis Armstrong. 1955 trat er im Berner Casino auf, in Zürich gastierte er ebenfalls mehrmals. Neben Armstrong gab es weitere Grössen, die ein breites Publikum anzogen: Die von der Migros organisierten Gastspiele der schwarzen Big Bands von Duke Ellington und Count Basie waren alle ausverkauft. Lionel Hampton, der sich mit seiner Musik zurück zu den ursprünglichen Rhythmen des afrikanischen Kontinents bewegte, war ein besonderer Publikumsliebling. Sein Auftritt am Künstler-Maskenball im Zürcher Kongresshaus 1956 ist Schweizer Jazz-Geschichte.

Doch obwohl Jazz und Rock'n'Roll auf die gleichen Wurzeln zurückgehen und ähnliche körperliche Eindrücke hinterlassen, reagierten die Jazz-Fans ablehnend auf den neuen Musikstil. Rock'n'Roll wurde der verpönten Unterhaltungsmusik der Tanzorchester zugeordnet. Er galt als primitiv und unflätig. Im Konzertsaal blieb der Rock'n'Roll bis Mitte der Sechzigerjahre in der Schweiz ohne Chance. Erst danach erreichte die neue Musik von der anderen Seite des Ozeans ein grösseres Publikum.

Aufgabe 2

Ersetzen Sie die folgenden im Text vorkommenden Wörter oder Wortgruppen mit einem anderen, bedeutungsgleichen Ausdruck. Benützen Sie bei Bedarf den Duden oder ein anderes Wörterbuch.

- Rituale _____
- ökonomisch _____
- Tugendhaftigkeit _____
- in hiesigen Breitengraden _____
- verpönt _____
- unflätig _____

Aufgabe 3

Versuchen Sie die folgenden Sätze aus dem Lesetext aus dem gehobenen Sprachstil in ein einfacheres Deutsch zu übersetzen bzw. neu zu formulieren. Benützen Sie bei Bedarf den Duden oder ein anderes Wörterbuch.

Für viele Europäer wurde der Bill Haley zur Inkarnation des Rock'n'Roll.

Es war der Jazz gewesen, der das rhythmische Erdbeben zuerst angekündigt hatte.

Erst später erreichte die neue Musik von der anderen Seite des Ozeans ein grösseres Publikum.

Aufgabe 4

Lesen Sie den folgenden Lesetext 2. Darin erfahren Sie, dass der Plattenmarkt durch ein paar wenige riesige Unternehmen beherrscht wird. Diese multinationalen, das heisst in vielen Ländern tätigen Firmen bestimmen weltweit über CD-Veröffentlichungen. Neun von zehn der auf der ganzen Welt verkauften CDs stammen von einem der grossen Plattenlabels. Die Kritik an den negativen Folgen wird im Text ebenfalls erörtert.

Lesetext 2

Globalisierung des Musikmarktes

Die Kultur- und Unterhaltungsindustrie dient der gewinnorientierten Herstellung und Verbreitung von Produkten vor allem aus den Bereichen Fernsehen, Film, Musik, Bücher und Computerspiele. Die Unterhaltungsindustrie gilt als Vermittler von Lebensweisen und Lebenswelten. Besonders Jugendliche orientieren sich daran, zum Beispiel wenn es um ihren Musikgeschmack oder ihren Lebensstil geht.

Auf dem internationalen Musikmarkt, der mit einem Umsatz von 33,6 Milliarden US-Dollar im Jahr 2004 einer der umsatzstärksten der Unterhaltungsindustrie war, lässt sich keine alleinige Vormachtstellung von US-amerikanischen Unternehmen beobachten. Vielmehr besitzt eine Hand voll Konzerne aus Westeuropa, USA und Japan eine besondere Stellung. Fünf multinationale Konzerne beherrschen den globalen Musikmarkt. Sie werden auch als "Major-Labels" bezeichnet. Allein der Umsatz der Universal Music Group (USA) liegt bei knapp einem Viertel des weltweiten Gesamtumsatzes. Mit deutlichem Abstand folgen EMI (Grossbritannien), Sony Music (Japan), Warner Music Group (USA) und BMG/Bertelsmann (Deutschland).

Im Jahr 2004 hat sich durch die Fusion (= Zusammenschluss) von BMG mit Sony Music der Konzentrationsgrad weiter erhöht. Allerdings wurde durch ein Urteil eines europäischen Gerichts im Jahr 2006 bestimmt, dass die Fusion erneut genehmigt werden muss. Die mehrfach geplante Fusion des Musikkonzerns EMI mit Warner Music würde die Zahl der grossen

Konkurrenten auf drei reduzieren – zu Beginn des Jahres 2007 erfolgte ein weiteres Übernahmeangebot.

Insgesamt entfallen auf die vier bzw. fünf grossen Unternehmen der Branche etwa 75 Prozent des weltweiten Umsatzes im Musikmarkt, wobei rund 90 Prozent aller Tonträger von diesen "Major-Labels" hergestellt und/oder weltweit vertrieben werden. Das heisst, dass neun von zehn auf der ganzen Welt verkauften CDs von einem der grossen Plattenlabels stammen.

Die Alleinherrschaft einiger weniger Unternehmen auf dem Musikmarkt wird kritisiert, weil die global angebotenen Inhalte aus dem amerikanisch-europäisch-japanischen Raum vor allem "westliche" Geschichten und davon geprägte Wertvorstellungen und Gedankenmuster transportieren. Dies führe dazu, dass wichtige Bereiche des kulturellen Lebens über einheitliche Bilderwelten, Modeformen und Konsumgüter geprägt werden. So wird zum Beispiel die Musik, die in den USA gemacht wird, zum Massstab für die ganze Welt.

Es wird auch kritisiert, dass für kleinere Firmen bzw. Plattenlabels häufig fast nichts mehr übrig bleibt (nur so genannte Nischenmärkte oder die Vorarbeit für die "Major-Labels"). Vor allem für junge Künstler werden damit die Rahmenbedingungen erschwert, ihr Publikum zu erreichen. Und die vielen lokal und regional einmaligen Musikformen haben kaum eine Überlebenschance. Damit würde ein kultureller Schatz verschwinden und letztlich würde dadurch das Bewusstsein für die eigene musikalische Kultur weggefegt.

Die Kritik an der Macht der globalen Musikfirmen hat zum Beispiel auch in Deutschland dazu geführt, dass ein staatlich geregelter Anteil (Quote) für den Unterhaltungssektor wie in Frankreich, der Schweiz, Kanada oder Polen gefordert wird. In Frankreich sind etwa die Radiosender seit 1996 dazu verpflichtet, 40 Prozent französischsprachige Titel zu senden, mindestens die Hälfte davon darf nicht älter als sechs Monate sein. Und in der Schweiz spielt das Schweizer Radio DRS jede Stunde eine gewisse Mindestanzahl Schweizer Musikproduktionen. Ziel dieser Forderung ist es, dem globalisierten Einheitsbrei ("immer mehr vom Gleichen") eine nationale Vielfalt der Musikkultur entgegenzusetzen.

Aufgabe 5

Im Lesetext 2 haben Sie über die Beherrschung des Musikmarkts durch ein paar wenige grosse Plattenfirmen gelesen, über die Kritik, die daran geäussert wird, und über Möglichkeiten, wie die Vielfalt der Musikkultur trotzdem bewahrt werden könnte. Fassen Sie ihre Erkenntnisse aus dem Text nun in eigenen Worten zusammen. Notieren Sie ein paar Sätze zur gegenwärtigen Situation (Abschnitte 1-4 des Lesetextes). Danach versuchen Sie, die drei der geäusserten Negativ- oder Kritikpunkte zu umschreiben (Abschnitte 5-6) und beschreiben Sie schliesslich, was für eine Lösungsmöglichkeit aus dem globalisierten Musik-Einheitsbrei es gibt (letzter Abschnitt 7).

Aufgabe 6

Schreiben Sie ein halbes Dutzend Ihrer musikalischen Favoriten (Bands, Sängerinnen, Sänger, Musiker, Rapper usw.) auf und versuchen Sie mit Hilfe des Internets herauszufinden, ob deren letzte CD auf einem der grossen Plattenlabels oder von einer kleineren unabhängigen Musikfirma veröffentlicht worden ist.

Aufgabe 7

Was ist für Sie persönlich "Schweizer Musikkultur"? Ist es nur volkstümliche Musik ("Ländler"), oder machen auch Leute wie DJ Bobo, Bands wie Lovebugs, Züri West und Schweizer Rapper wie Stress, Gimma oder Bligg Schweizer Musik? Nehmen Sie in

vier bis fünf Sätzen Stellung zu dieser Frage und begründen Sie Ihre Meinung mit guten Argumenten.

Aufgabe 8: Gruppenarbeit

Bearbeiten Sie in der Gruppe die folgenden Arbeitsaufträge. Zeitrahmen: 25 Minuten. Die Resultate werden danach mit Hilfe eines Plakats der Klasse präsentiert.

- A) Diskutieren Sie ihre Erkenntnisse zur **Globalisierung des Musikmarktes** aus der Aufgabe 5 in der Gruppe. Notieren Sie danach auf einem Plakat ein paar Stichworte zur gegenwärtigen Situation, zu den Negativ- oder Kritikpunkten und zur Lösungsmöglichkeit, und zwar so, dass Sie ihren Mitschülern und Mitschülerinnen erklären können, worum es geht.
- B) Zählen Sie die von Ihnen allen in der Aufgabe 6 genannten **Lieblingsinterpreten** (Sänger, Musikerinnen, Rapper usw.). Wenn Sie deren letzte CDs betrachten: Wie viele davon sind auf einem der im Lesetext 2 genannten "Major-Labels" erschienen, wie viele sind bei einer kleineren unabhängigen Plattenfirma erschienen? Notieren Sie die beiden Zahlen auf dem Plakat und schreiben Sie zu jeder der beiden Zahlen einige Namen der Interpreten dazu.
- C) Diskutieren Sie einige Minuten über die Frage, was für Sie "**Schweizer Musikkultur**" ist. Begründen Sie Ihre Meinung mit Argumenten (Grundlage: Ihre Lösungen der Aufgabe 7). Die gleiche Frage stellen Sie dann bei der Präsentation vor der Klasse und lassen Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zu Wort kommen.

Präsentationsmaterial: Plakate mit den wichtigsten Begriffen und Aussagen.

Dauer der Präsentation: 5-10 Minuten